

Die Otto-Ludwig-Stadt Eisfeld und ihr Notgeld

Georg Kiesewetter, Leipzig

Vortrag anlässlich des DGW Sammlertreffens am 19. September 2009 in Zeuthen bei Berlin.

Die Zeitschrift „Münzen & Papiergeld“, jetzt „Münzen & Sammeln“, berichtete bisher in 7 Teilen über „Die mittelalterlichen Münzen von Coburg, Eisfeld und Hildburghausen“. Diese Fortsetzungsserie weckte bei mir die Idee zu einem Beitrag über Eisfeld gestern und heute, über den Ehrennamen „Otto-Ludwig-Stadt“ und dem Notgeld von Eisfeld.

Eisfeld ist eine thüringische Kleinstadt mit knapp 5000 Einwohnern. Sie liegt an der Grenze von Thüringen zu Bayern. Nachbarstädte sind in Thüringen Hildburghausen, Schleusingen und Sonneberg und im fränkischen Bayern Coburg. Es liegt unmittelbar links und rechts der Werra wenige Kilometer entfernt von den zwei Werraquellen. Nach dem Grundlagenvertrag zwischen der DDR und der BRD wurde am Rande von Eisfeld eine Grenzübergangsstelle eingerichtet. Nach der Grenzöffnung 1989 sind viele DDR-Bürger über Eisfeld in den Westen gereist. Spätestens zu diesem Zeitpunkt nahmen sie von der Existenz einer Stadt Eisfeld Kenntnis.

Die Silbe „Eis“ im Stadtnamen führt auch heute noch zu Fehldeutungen. Der Name hat sich aus der früheren Ortsbezeichnung Asifeld im Laufe der langen Stadtgeschichte entwickelt. Die Erst-erwähnung von Asifeld stammt aus der Zeit vor mehr als 1200 Jahren. Eisfeld entstand im Zuge des fränkischen Landausbaus. Seine Lage am Südhang des Thüringer Waldes machte es bereits im frühen Mittelalter zu einem Knotenpunkt mehrerer Fernverkehrsstraßen, wobei eine sogar europäische Bedeutung hatte. Bereits in der Romwegkarte von 1501 ist Eisfeld verzeichnet. In seiner über 1200-jährigen Geschichte gehörte es zu folgenden 5 Ländern: der Grafschaft Henneberg, dem Fürstentum Coburg, dem Fürstentum Hildburghausen, dem Herzogtum Sachsen-Meiningen und seit 1920 dem Land Thüringen bzw. dazwischen zum Bezirk Suhl.

Das Stadtbild von Eisfeld wird geprägt von einem Schloss, das zwischen dem 11./12. Jahrhundert und 1580 in mehreren Etappen errichtet wurde, und der für eine Kleinstadt sehr großen Dreifaltigkeitskirche. Dies macht eine Stadtansicht, die in der Zeitschrift „Münzen & Sammeln“ 10/08 veröffentlicht ist, deutlich. Neben der Landwirtschaft spielte in Eisfeld über Jahrhunderte das Kleingewerbe eine große Rolle. Waren es zunächst unter anderem Schuhmacher, Gerber und Tuchweber, die das Handwerk vertraten, nahmen später das Holzspielwarenhandwerk und die Märbelherstellung den bestimmenden Platz ein. Später wurden industriell u. a. Holzwebwaren, Rasierklingen und Industrieporzellane hergestellt. Zu DDR-Zeiten dominierten, neben den Rasierklingen, mechanische Spielwaren und optische Geräte die Industrielandschaft. Heute gibt es kaum noch Betriebe. Viele Eisfelder arbeiten heute in Bayern.

Zwei historische Persönlichkeiten sind eng mit der Stadt Eisfeld verbunden. Zum einen ist es Justus Jonas, der im 16. Jahrhundert in Eisfeld einige Jahre lebte und wirkte. Er war ein Wegbegleiter und Mitarbeiter von Martin Luther. Historiker nennen ihn oft den dritten Mann hinter Luther und Melanchthon. Unter anderem hielt er als erster Theologe in der Leipziger Thomaskirche eine evangelische Predigt. Seine Grabstätte befindet sich auf dem alten Friedhof von Eisfeld.

Die zweite Persönlichkeit und zugleich der Ehrennamensgeber von Eisfeld ist der Dichter und Schriftsteller Otto Ludwig. Er wurde am 12.02.1813 in Eisfeld geboren, verlebte hier seine Kinder- und Jugendjahre und kam später als berühmter Dichter und Schriftsteller oft nach Eisfeld. Er starb am 25.02.1865 in Dresden. Otto Ludwig trat zunächst als vielbeachteter Dramatiker mit dem „Erbförster“ und dem „Makkabäer“ hervor, die am Hoftheater in Dresden uraufgeführt wurden. Später war er sehr erfolgreich mit realistischen Erzählungen und Romanen aus dem Alltag seiner thüringischen Heimat. Zu nennen sind u. a. die Erzählung „Die Heitererei“ und der Roman „Zwischen Himmel und Erde“. Dieser Roman gehört zur Weltliteratur. Der Titel des Romans nimmt

Bezug auf die Arbeit der Schieferdecker, die zwischen Himmel und Erde arbeiten und leben. Dabei spielt die Stadtkirche von Eisfeld eine gegenständliche Rolle. Der Roman wurde in den 80er-Jahren in der DDR wieder verlegt. Das umfangreiche Gesamtwerk wird im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar bis heute bewahrt. Ludwig gilt als einer der Hauptvertreter des poetischen Realismus. Die Stadt Eisfeld gab im August 1921 eine Serie in der Periode der Serienscheine und am 11.10.1923 einen Schein mit dem Nennwert von 500 Mio. heraus. Daneben trat ab August 1923 die städtische Sparkasse als Herausgeber von mehreren Großnotgeldscheinen in Erscheinung. **Die drei Serienscheine haben die Nennwerte von 25, 50 und 75 Pfennigen.**



Abb.: 25 Pf. VS/RS

Der Schein zu 25 Pfg. zeigt auf der Vorderseite Webstühle und Spielwaren.
Der Spruch lautet:

*Früher warn im ganzen Land
Asfaller Schuh und Tuch bekannt
Jetzt sinn Puppen, Pfärlä, Holzvürhäng
hier zu hamm in jeder Läng'.*

Auf der Rückseite ist der untere Teil des Marktplatzes mit dem Rathaus und der Kirche abgebildet.
Folgender Spruch ist zu lesen:

*Ein jeder treibt gern Schnick und Schnack
mit unsem lieben „Hammelsack“.
Doch wo käm Eisfelds Wohlstand her,
wenn Hammelsack'scher Fleiß nicht wär?*



Abb.: 50 Pf. VS/RS

Der Schein zu 50 Pfg zeigt auf der Vorderseite den oberen Teil des Marktplatzes mit dem Schloss. Auf der Rückseite sind 3 Gerber abgebildet, die die Rückstände der Gerberei-Lohe in Formen als „Lohkäs“ verarbeiten. Der Schein trägt folgenden Spruch:

*Trampelst de Lohkäs zur Summerschzeit
host de ze brennä, wenna friert und schneit.*

Der Schein zu 75 Pfg ist dem Dichter und Schriftsteller Otto Ludwig gewidmet. Die Vorderseite zeigt



Abb.: 75 Pf. VS/RS



sein Gartenhaus in dem heutigen Otto-Ludwig-Garten, in dem sich auch eine Freilichtbühne befindet. Auf der Rückseite ist das Altersporträt Otto Ludwigs abgebildet. In einer Schleife sind Name, Geburtstag und Geburtsort zu lesen. Der Spruch stammt aus seinem Roman „Zwischen Himmel und Erde“. Er lautet:

*Heimat. Was liegt in diesen zwei Silben!
Was alles steht auf im Menschenherzen,
wenn die Stimme der Heimat, der Glockenton
dem aus der Fremde kehrenden Willkommen ruft.
Im Gedanken Heimat umarmen sich all unsere guten Engel.*



Abb.: Großgeldschein zu 500 Mio Mark vom 11. Okt. 1923

Der **Großgeldschein der Stadt zu 500 Mio Mark vom 11. Okt. 1923** trägt die mitgedruckte Unterschrift des Gemeindevorstehers und des Gemeinderatsvorsitzenden sowie das Wappen der Stadt Eisfeld. Das Wappen von 1650 zeigt einen aufrecht stehenden stilisierten Löwen, der in den Pfoten einen jungen Lindenbaum hält. Auf dem Schein ist eine spätere Fassung verwendet worden. In der linken oberen Ecke des Scheines ist „Buchst. A.“ zu lesen. Das lässt eigentlich die Vermutung zu, dass es weitere Nominale mit fortfolgenden Buchstaben gibt. Diese Vermutung trifft aber nicht zu. Es existieren keine weiteren Scheine der Stadt selbst.

Dafür gab die Städtische Sparkasse Scheine mit mehreren Nominalen heraus und zwar

- am 9. August 1923 zu 500 000 (Abb.) und 1 Mio.
- am 15. August 1923 zu 50 000, 100 000, 250 000. (Abb.) und 50 Mio. (Abb. zu einer Serie I
- am 15. August 1923 zu 500 000. und 1 Mio. zu einer Serie II
- am 27. Oktober 1923 zu 10 Mrd. (Abb.)



Abb.: 500 000 Mark vom 9. August 1923



Abb.: 250 000 Mark vom 15. August 1923, Serie I



Abb.: 50 Mio Mark vom 15. August 1923, Serie I



Abb.: 10 Mrd Mark vom 27 Oktober 1923

Alle Scheine tragen die mitgedruckte Unterschrift des Sparkassendirektors Schultz. Mein Großvater und weitere ältere Bürger von Eisfeld berichteten mir, dass diese Notgeldscheine in der Eisfelder Bevölkerung als „Schultzen-Rubel“ spöttisch bezeichnet wurden.

Die Scheine sind unterschiedlich einfarbig gedruckt, wobei der Schein zu 50 Mio. der Serie I und der Schein zu 500 T. der Serie II in jeweils 2 verschiedenen Farben existiert. Ansonsten gibt es bei einigen Scheinen Farbvarianten, unterschiedlicher Kennzahlenhöhen und Raster.

Abschließend möchte ich die Schlußworte Otto Ludwigs aus dem Roman „Zwischen Himmel und Erde“ zitieren. Ludwig schreibt:

„Laß dich vom Verstande leiten, aber verletze nicht die heilige Schranke des Gefühls. Kehre dich nicht tadelnd von der Welt wie sie ist, suche ihr gerecht zu werden, dann wirst du dir gerecht. Und in diesem Sinne sei dein Wandel: Zwischen Himmel und Erde“